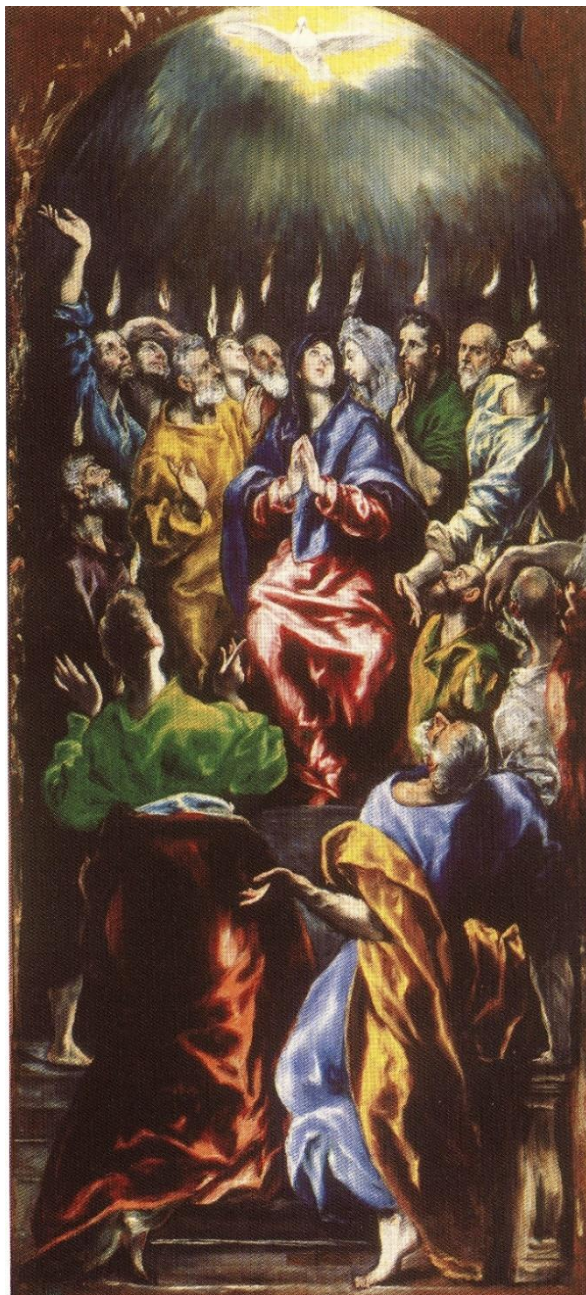


DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINDE

bei den Jesuiten
in Kraków

Sankt Barbara, Gemeindeblatt 05/2021

Das Pfingstfest erinnert uns an die Gaben, die wir vom Heiligen Geist erhalten. Traditionell werden Heiligen Geistes Gaben der Weisheit, Rates, der Erkenntnis, Frömmigkeit und der Betrachtung dieser Gaben, die uns als trösten, können wir das vergessen - Gott gibt. sich, hier die Worte des Loyola zu wiederholen: mehr in die Werke als werden; [...] die Liebe beiderseitigen nämlich der Liebende gibt und mitteilt, was er was er hat oder umgekehrt der Liebenden. Hat also der so teilt er sie dem mit, und ebenso wenn er Reichtümer besitzt, einer dem andern". zu geben. Der Heilige Geben der Liebe, er ist Liebe Gottes gibt uns



sieben Gaben des aufgeführt: die der Einsicht, des der Stärke, der Gottesfurcht. Bei verschiedenen Christen stärken und wichtigste Deshalb lohnt es heiligen Ignatius von „[...] die Liebe muß in die Worte gesetzt besteht in der Mitteilung, indem dem Geliebten das hat, oder von dem vermag, und ebenso Geliebte dem eine Wissenschaft, der sie nicht besitzt, Ehren, wenn er und so gibt immer Gott hört nicht auf Geist ist dieses die Gabe selbst. Die also alles, was wir

brauchen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir lernen, zu empfangen – was den Mut erfordert, unsere Armut zuzugeben. Aber um zu empfangen, müssen wir auch lernen, zu geben, so wie Gott nichts für sich behält, sondern alles gibt. Doch selbst das größte Geschenk wird unser Herz nicht befriedigen, wenn Gott sich nicht selbst gibt. Deshalb würde der hl. Ignatius sagen: „Ich rufe mir ins Gedächtnis die erhaltenen Wohltaten der Erschaffung, der Erlösung und die besonderen Gaben und dabei betrachte ich mit großer Innigkeit, wie viel Gott, unser Herr, für mich getan hat und wie viel er mir von dem gegeben, was er besitzt, und weiterhin wie sehr derselbe Herr verlangt, sich selbst mir mitzuteilen [...]“. Möge das Pfingstfest für uns alle ein Fest der Dankbarkeit sein, das wie Feuer unseren Verstand und unsere Herzen entzündet und uns von unseren Ängsten befreit.

Pater Szczepan Urbaniak SJ
szczepansi@gmail.com

Konzertmesse in der Sankt Barbara



 **Deutschsprachige Gemeinde**
"Sankt Barbara"
bei den Jesuiten in Krakau

MARIENMONAT MAI
KONZERTMESSE ONLINE

: [@sanktbarbarakrakau](https://www.facebook.com/sanktbarbarakrakau)

Joanna ALBRZYKOWSKA-CLIFFORD Sopran
Łukasz Mikołaj MATEJA Orgel
Anna SUŁKOWSKA-MIGOŃ Dirigent

ARS CAMERALIS
KRAKAUER KAMMERENSEMBLE

im Rahmen des Gottesdienstes
in deutscher Sprache
(w ramach Mszy św. w języku niemieckim)

St. Barbara Kirche am Mariackiplatz
kościół p/w św. Barbary, Plac Mariacki

Sonntag, 23. Mai 2021 - 14.30 Uhr
Wir laden herzlich ein! Serdecznie zapraszamy!
www.gemeinde.jezuici.pl

Monat Mai ist in der katholischen Kirche untrennbar mit dem Marienkult verbunden. Aus diesem Grund werden im Programm der Konzertmesse betitelt MARIENMONAT MAI am 23.05.2021 Kompositionen vorgestellt, die mit der Marienverehrung verbunden sind. Wir hören u. a. *Ave Maria* des österreichischen Komponisten Franz Schubert (1797-1828), sowie Fragmente des MAGNIFICAT RV 610 von Antonio Vivaldi (1678-1741) - die Bearbeitung des lateinischen Textes *Meine Seele preist die Größe des Herrn* – eines Kirchenhymnus der Vesper – Worte, die von Maria an Elisabeth nach der Verkündigung gerichtet wurden. Mai ist auch noch der Monat in der Osterzeit. Wir hören nicht ohne Zufall einen

Auszug aus dem Oratorium *Messias* HV 56 von Georg Friedrich Händel (1685-1750) - *Wie lieblich ist der Boten Schritt*. Das Programm runden zeitgenössische Kompositionen ab: *Bonum est praestolari* ("...cum silentio salutare Dei") von Jakub Blycharz und *Gloria Tibi Domine* von Michał Kłos.

Dr Łukasz Mateja

Termine Gottesdienstordnung
Mai 2021

Sonntag, 2. Mai 2021

Musik

Johann Sebastian BACH (1685-1750): Toccata d-moll BWV 565
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA (Organist der deutschsprachigen Gemeinde seit 1997)

Sonntag, 9. Mai 2021

Musik

Johann Sebastian BACH (1685-1750): Choral "Jesu bleibet meine Freude" BWV 147
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

Sonntag, 16. Mai 2021

Musik

Johann Sebastian BACH (1685-1750): Adagio BWV 564
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

Sonntag, 23. Mai 2021

KONZERTMESSE ONLINE

  : @sanktbarakrakau

PROGRAMM: HÄNDEL VIVALDI SCHUBERT MOZART BLYCHARZ KŁOS

Joanna ALBRZYKOWSKA-CLIFFORD - Sopran

Anna SUŁKOWSKA-MIGOŃ - Dirigent

Łukasz Mikołaj MATEJA - Orgel, Kantor

ARS CAMERALIS

KRAKAUER KAMMERENSEMBLE

Sonntag, 30. Mai 2021

Musik

Johann Sebastian BACH (1685-1750): Choral - Trio: Wer nur den lieben Gott läßt walten
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

Magnificat anima mea Dominum,
et exsultavit spiritus meus in Deo salvatore
meo,
quia respexit humilitatem ancillae suae.
Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes
generationes,
quia fecit mihi magna,
qui potens est,
et sanctum nomen eius,
et misericordia eius in progenies et
progenies
timentibus eum.
Fecit potentiam in brachio suo,
dispersit superbos mente cordis sui;
deposuit potentes de sede
et exaltavit humiles;
esurientes implevit bonis
et divites dimisit inanes.
Suscepit Israel puerum suum,
recordatus misericordiae suae,
sicut locutus est ad patres nostros,
Abraham et semini eius in saecula.

Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen
Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er
geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle
Geschlechter!
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,
und sein Name ist heilig.
Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle
Taten;
er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt er mit seinen
Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehn.
Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,
das er unsern Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem heiligen Geist.
Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.

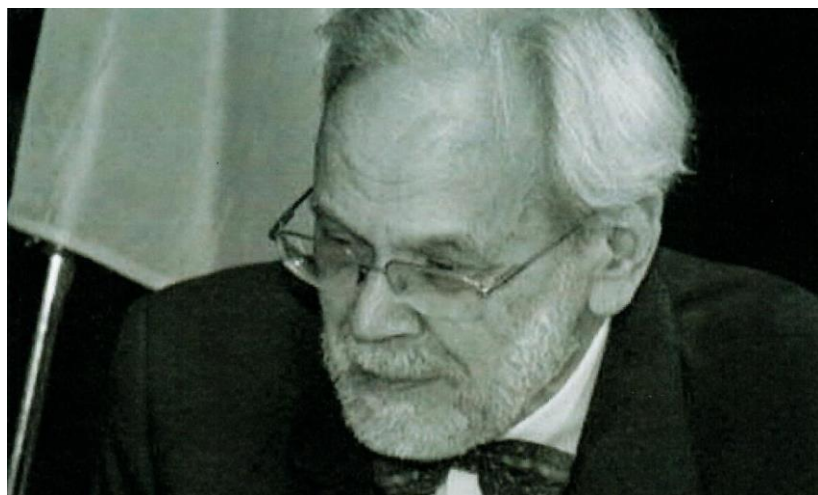
Andenken an Dr. Laurids Hölscher (1943-2021) – den ersten Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Krakau

Am 6.04.2021 ist Dr. Laurids Hölscher verstorben – ein Diplomat, Jurist und Philanthrop, der 1991-1999 das Amt des Generalkonsuls in Krakau innehatte und zuvor 1982-1987 in der deutschen Botschaft in Warschau als Kulturreferent tätig war. Er engagierte sich für deutsch-polnische Aussöhnung und unterstützte Initiativen zum Erhalt guter deutsch-polnischer Beziehungen in Bereichen wie der Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Medizin. Zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth Hölscher-Langner initiierte er viele soziale Projekte in Krakau und der Umgebung. Für seine Verdienste um die deutsch-polnischen Beziehungen und für die Woiwodschaft Kleinpolen wurde er 2018 mit der Medaille Polonia Minor ausgezeichnet. Für viele

Hilfesuchende, Menschen, die mit ihm Kontakt hatten und seine Mitarbeiter bleibt er in Erinnerung als warmherziger, offener und taktvoller Mensch, guter Zuhörer und kluger Ratgeber.

JG

Anbei die Erinnerungen von Thomas Schwarz und seiner Familie



In gewisser Hinsicht ist Krakau wie ein großes Dorf: man kennt viele Personen rund um die Deutsche Gemeinde vom Hörensagen. Vor allem von denen, die längere Zeit hier sind, hört man über die Jahre immer wieder ohne sie zu treffen. So erging es uns auch mit Dr. Laurids Hölscher und seiner Frau.

Seit wir Ostern 1999 für immer nach Krakau kamen, trafen wir immer mal wieder in den vielfältigen Gesprächen auf die Namen der beiden, aber nie auf die Personen selbst. Erst 2019 brachte ein Auftrag zum beeideten Dolmetschen meine Frau in persönlichen Kontakt mit Lee Elisabeth und Laurids.

Von da an kam es zu wundervollen regelmäßigen Treffen in und um Krakau. Wir stellten fest, dass wir in den vielen Jahren hier in Krakau oft ganz ähnliche Erfahrungen gemacht hatten: Umgang mit Behörden, alltägliche Einkäufe, Bauvorhaben oder durch unsere ehrenamtlichen Tätigkeiten. Beide haben bis zum Beginn der Pandemie bei Marta Polnisch gelernt und in Computerfragen habe ich Laurids immer gerne geholfen. In kurzer Zeit entstand eine sehr gute Freundschaft.

Als unsere Tochter im letzten Jahr Finalistin in der gesamtpolnischen Deutscholympiade der Oberschulen wurde, hielt Laurids im kleinsten Kreis eine sehr bewegende und aufbauende Rede für Anna. Diese Worte waren auch ein Grund mit, dass Anna-Julia in diesem Jahr es noch einmal versuchte und Preisträgerin wurde. Laurids hat dies, trotz seiner Schwäche in den letzten Tagen, noch sehr gefreut.

Laurids war ein lieber Freund und wird in seinem Wirken immer ein Vorbild bleiben.

Tschüss Laurids

Thomas Schwarz und Marta Schwarz-Gaczol mit Anna-Julia

Die Schätze in Sankt Barbara

Monat Mai ist Maria gewidmet, deshalb stellen wir Ihnen das besondere Bild der Mutter Gottes in der St. Barbara Kirche dar.



Auf der linken Seite, hinter dem Eingang in die Sankt Barbara Kirche befindet sich in der Kapelle der Schmerzensmutter das Bild von Madonna mit Kind, das auf das 14. oder 15. Jahrhundert datiert wird. Es ist sog. Maria Mutter Gottes aus Jurowicze, einem Ort, heute im südöstlichen Weißrussland, dessen eigene Geschichte weit in die Geschichte Polens greift. Das Bild wurde zum ersten Mal im 17. Jahrhundert erwähnt, als Stanisław Koniecpolski, ein Staatsmann und Großhetman der Polnisch-Litauischen Union, während der Kämpfe mit Saporoger Kosaken im Besitz des Bildes war. Aus Angst das Bild im Krieg zu verlieren, soll er es den Jesuiten in Bar in Obhut gegeben haben. Die wiederum haben das Bild nach Lemberg ins Kolleg der Jesuiten befördert,

wo es von den Brüdern verehrt wurde. Ein jesuitischer Vater, Marcin Tyrawski, der Missionar der polnischen Armee in der Ukraine, in Wolhynien und Polesien war, fand besonderes Gefallen an dem Bild und nahm es mit sich auf die Mission, bis er sich in Jurowicze angesiedelte und dort eine Holzkapelle für das Bild bauen ließ. Man hat geglaubt, dass der Kampf bei Chotyn 1673 mit den Osmanen, geführt von Jan Sobieski dank der Fürsprache der Madonna gewonnen wurde. Danach wuchs der Kult von Maria aus Jurowicze so, dass die Jesuiten beschlossen haben, eine große Barockkirche dort zu errichten. Nach der Auflösung des Ordens wurde die Kirche bis 1864 durch andere Orden betreut. Allmählich wurde dort der katholische Glaube zugunsten des orthodoxen ersetzt. 1864 übergab der letzte Priester Hugo Godecki das Bild an Gabriela Horwattowa, Frau des lokalen Feldmarschalls, die kurz vor ihrem Tod das Bild an Jesuiten in Kraków brachte. Seit 1885 hängt es in der Barbara Kirche und wird verehrt, worauf die Verzierung mit goldenen Kronen aber auch der in der Kapelle abgebildete Text des Gebets um besondere Gnade mit der Fürsprache von Mutter Gottes hindeuten.

JG

Quelle: https://opoka.org.pl/biblioteka/Z/ZP/poslaniec2012_11_mb_jurowicka.

Mein Weg zum katholischen Glauben - Krakau als Schatzkiste des katholischen Lebens

Drei meiner Großeltern waren katholisch. Meine katholische Familie, die über Generationen in Schlesien gelebt hatte, kam aus wirtschaftlichen Gründen nach Hamburg, hier gehörten sie nun zur katholischen Minderheit. Meine Mutter wurde katholisch getauft und großgezogen. Meine Oma väterlicherseits, welche aus dem Sudetenland kam, war ebenfalls katholisch. Meine Eltern wurden ökumenisch getraut.

Ich wurde in Hamburg geboren und am Ostersonntag evangelisch getauft. Mein Taufspruch aus Jesaja 43,1 „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ leitete mich von nun an durch mein Leben und stärkt mich. Ich wuchs mit dem Vertrauen auf Gott und der Liebe zu Jesus auf, gehörte zur Jungschar, war regelmäßig auf Kinderbibeltagen, spielte in Krippenspielen mit, sang im Gospelchor und wurde als Jugendliche evangelisch konfirmiert.

Jedoch kam ich schon als Kind auch mit der katholischen Kirche in Kontakt. Besonders durch meine katholische Oma mütterlicherseits wurde ich katholisch geprägt, sie nahm mich mit in die katholische Messe und machte mich mit dem katholischen Glauben vertraut. Gemeinsam mit den Pfadfindern nahm ich an den evangelischen und ökumenischen Kirchentagen teil. Auch katholische Kirchentage sowie der Weltjugendtag 2005 in Köln erweckten meine Begeisterung.

Seit 2017 komme ich regelmäßig nach Polen und seit Oktober 2018 lebe ich in Krakau. Krakau ist meine neue Heimat geworden, ich genieße die Atmosphäre voll von Geschichte, Kultur und gelebtem Glauben. Mit seinen historischen und wunderschönen Kirchen in der Altstadt und der ansteckenden Marienverehrung ist Krakau für mich eine Schatzkiste des katholischen Lebens geworden. Hier habe ich mich der deutschsprachigen Gemeinde bei den Jesuiten in St. Barbara angeschlossen und besuche dort den Bibelkreis, anfangs unter der Leitung von Pater Marcin, aktuell unter der Leitung von Pater Sczcepan.

Seit März 2019 treffe ich mich regelmäßig mit Schwester Edyta vom Orden der Königin Jadwiga, hier lerne ich mehr über die katholische Kirche und konnte meinen Glauben stärken. Mit Schwester Edyta kann ich über jegliche Fragen diskutieren. Wir unterhalten uns über Buchlektüren, über Gott und die Welt. Seit Sommer 2020 besuche ich gemeinsam mit meinem Verlobten einmal wöchentlich die Messe mit anschließender Katechese in der St. Marek Gemeinde.

Mit meinem Verlobten habe ich im Februar/ März 2021 das Ehevorbereitungsseminar bei den Dominikanern besucht. Wir haben den großen Wunsch im Juli 2021 das heilige Sakrament der Ehe gemeinsam empfangen zu können.

Am 25. März am Tag der Verkündigung des Herrn feierte ich in der Kirche St. Marek meine Konvertierung zum katholischen Glauben sowie den Empfang der Heiligen Sakramente der Firmung und der Erstkommunion.

Meine religiöse Biographie lässt sich so zusammenfassen, dass ich evangelisch getauft, aber ökumenisch aufgewachsen bin und ich fühlte mich immer mehr und mehr vom katholischen Glauben angezogen.

Mit meiner Konvertierung zum katholischen Glauben kehrte ich zu den katholischen Wurzeln meiner Familie zurück und konnte gleichzeitig die Sehnsucht meines Herzens erfüllen. Es fühlt sich an, als wäre ich nach einem langen und intensiven Weg nach Hause gekommen.

Inkje Sachau



Bildquellen:

S. 1 El Greco *Pentecostés* (entst. 1596-1600), heute in Museum Prado Madrid

S. 5 <https://pck.pl/pozegnanie-dr-lauridsa-hoelschera/>

S. 6 Maria Mutter Gottes aus Jurowicze, Foto J. Gospodarczyk

S. 8 Ausschüttung des Heiligen Geistes, Abbildung aus dem Codex Aureus Gnesnensis, um 1058, Warschau 1986, Bl. 61^v

Redaktion und Layout: Joanna Gospodarczyk
jgospodarczyk10@gmail.com